

Nidda: Naturnah auch in Eschersheim

Bis vor 100 Jahren war die Nidda ein naturnaher Fluss: In großen Mäandern floss er durch die Landschaft. Er war reich an Fischen. Die Ufer an manchen Stellen steil, geschützt durch Baumwurzeln, an andern Stellen flach und mit Kiesbänken. Ein Problem waren Überschwemmungen, nicht nur der Felder, sondern auch von Straßen und Häusern in Flussnähe. Darum wurde die Nidda vor 90 Jahren reguliert: Begradigt, die Schleifen wurden abgeschnitten, die entstehende Altarme hatten keine Verbindung mehr mit dem Fluss. Die Flusssohle wurde tiefer gelegt, das Ufer wurde einheitlich trapezförmig, mit großen Steinquadern befestigt und oberhalb des Wasserlaufs nur mit Gras bewachsen. Es wurden 6 Wehre gebaut. Der Ausbau wurde so gestaltet, dass die Nidda für Hochwasser, die statistisch einmal in 100 Jahren vorkommen können, in ihrem Bett bleibt. Das hat gut funktioniert, aber: Die Optik eines Kanals wurde von Anfang an kritisiert. Und auch ökologisch war der Ausbau sehr nachteilig: Bei Niedrigwasser ähnelt die Nidda einer Kette von Stauseen bei Hochwasser hat sie reißende Strömung. Das sind keine guten Lebensbedingungen für Tiere, die im Wasser leben und für Pflanzen im Uferbereich. Für Fische, die flussaufwärts schwimmen, um zu laichen, sind die Wehre ein unüberwindliches Hindernis. Darum gibt es in der regulierten Nidda weniger Fischarten und weniger Fische.

Schon seit 30 Jahren wird überlegt, die Nidda wieder naturnäher zu gestalten. Trotzdem soll die Hochwassersicherheit erhalten bleiben und der Grundwasserspiegel sich nicht verändern. Angefangen wurde mit aufwendigen Maßnahmen bei Bonames / Berkersheim. Dort gibt es nun wieder ein vielfältiges Ufer mit seltenen Pflanzenarten. Im gesamten Stadtgebiet von Frankfurt werden die Ufer nicht mehr freigehalten von natürlichem Bewuchs.



Alle Wehre sollen von Main Richtung Oberlauf so umgebaut werden, dass Fische wieder flussaufwärts schwimmen können.

Das Höchster Wehr wurde 2012/13 umgebaut. Schon jetzt zeigt sich eine Zunahme der Fische und es wurden Döbel und Barben beim Laichen auf Kiesbänken beobachtet. Die Kiesbänke haben sich unterhalb des neuen Streichwehres gebildet. Sie sind wichtig als Kinderstube für viele Fischarten.

Wenn wie in Höchst ein bewegliches Klappenwehr ersetzt wird durch ein festes Streichwehr braucht man viel Platz: Denn bei Hochwasser kann das Wehr nicht

mehr runtergeklappt werden. Beim Eschersheimer Wehr ist dieser Platz leider nicht vorhanden. Darum wird dort eine andere Lösung verwirklicht: Für Fische gegen die Flussrichtung wird eine Umleitung gebaut: Der Urselbach auf der Hedderheimer Seite wird vertieft, sodass er nicht wie jetzt nach dem Wehr steil in die Nidda abstürzt. Er wird verbreitert und bekommt flachere Böschungen und eine natürliche Ufersicherung mit Gehölzen. Die neue Durchlässigkeit nutzt nicht nur Fischen, sondern auch Kleinlebewesen, wie Libellenlarven oder Wasserkäfern. Die Hochwassersicherheit am Unterlauf des Baches steigt durch diese Maßnahmen, sodass er im Gegensatz zu heute auch ein 100-jähriges Hochwasser aufnehmen kann. Ein zugeschütteter Altarm der Nidda oberhalb des Campingplatzes wird zur Nidda hin geöffnet und an den Urselbach angebunden. Dann können Fische und Kleinstlebewesen wieder am Wehr vorbeikommen.

Diese Planungen gibt es schon seit 10 Jahren. Warum wurden sie immer noch nicht durchgeführt? Das Geld für den naturnahen Umbau kommt von der Deutschen Bahn. Sie ist zusammen mit dem Umbau des Praunheimer Wehres eine Maßnahme zum Ausgleich für den Eingriff in die Natur bei der Gleiserweiterung zwischen Frankfurt-West und Bad Vilbel. Wenn die Finanzierung dazu steht, werden die Planungen für die Umgestaltungsmaßnahmen am Urselbach konkretisiert und den BürgerInnen vorgestellt.